

Jahrbuch
Archäologie Schweiz

Annuaire
d'Archéologie Suisse

Annuario
d'Archeologia Svizzera

Annual Review
of Swiss Archaeology

Band/Volume 98 · 2015

3075
90
Archäologie Schweiz 25
Archéologie Suisse 5
Bibliothek 64

Siedlung, Gräber.

In der Kampagne von 2014 wurden die Untersuchungen der römischen Siedlung von Frick fortgesetzt und dabei vier Parzellen mit jeweils bis zu fünf Bauphasen untersucht, die von der Mitte des 1. bis zur 1. H. 3. Jh. n.Chr. datieren. Während die zur Strasse ausgerichtete Front und die Breite der einzelnen Parzellen über die jeweiligen Bauphasen hinweg unverändert bleibt, wurden die Häuser und Parzellen von der Strasse weg in Richtung Süden erweitert. Die Bebauung bestand durchgängig aus Streifenhäusern. Als Fundamente dienten jeweils trocken gesetzte Steinblöcke; das Aufgehende bestand aus Fachwerk. Zwischen den Parzellen befanden sich jeweils Traufgassen, was auf eine giebelständige Orientierung der Gebäude hinweist. Bemerkenswert ist ein gemauerter Keller (Abb. 20), der im vorderen Bereich eines dieser Häuser ausgegraben wurde. Er misst inkl. Kellerhals 5.10×5.50 m (lichte Masse); seine Mauern waren bis zu 2.05 m hoch erhalten. Er wurde bereits in römischer Zeit aufgegeben, Teile der Nord- und Westmauer wurden abgebrochen und der Keller anschliessend mit Wandlehmschutt verfüllt. Anschliessend nutzte man die Kronen der erhaltenen Kellermauern als Fundament für ein Gebäude der jüngsten Bauphase.

In mehreren Gebäuden unterschiedlicher Bauphasen fanden sich Hinweise auf Schmiedehandwerk. So kam in einem der Streifenhäuser eine Schmiedewerkstatt bestehend aus Esse, Abschreckbecken und anderen Installationen zum Vorschein.

Hinter den Gebäuden schliessen die dazugehörigen Hinterhöfe an, in welchen sich Gruben und Schächte sowie Hinweise auf handwerkliche Nutzung fanden. Erwähnenswert sind mehrere Brandgräber und insgesamt 10 Säuglingsbestattungen, die meist an der rückwärtigen Parzellengrenze lagen und sich auf mehrere Phasen verteilen.

Im südlichsten Teil der Grabungsfläche wurde die bereits in der ersten Kampagne festgestellte Nord-Süd verlaufende Strasse auf insgesamt 41 m erfasst. Es liessen sich vier Strassenkörper unterscheiden. Aufgrund der im Strassenrandbereich gefundenen Münzen ist davon auszugehen, dass sie bis in die Spätantike hinein genutzt wurde. Beidseits der Strasse kamen mindestens 13 römische Brandgräber zum Vorschein, die verschiedenen Bestattungstypen zuzuweisen sind. Die z.T. sehr reich ausgestatteten Gräber datieren von der 2. H. 1. Jh. n.Chr. bis in die 1. H. 2. Jh. n.Chr. Sie gehören zu einem bisher unbekanntem Gräberfeld der römischen Siedlung von Frick.

Erwähnenswert sind drei spätbronzezeitliche Gräber, die in den anstehenden Boden eingetieft und durch die römischen Schichten überdeckt waren. Es handelt sich um ein Urnen- und zwei Brandschüttungsgräber. Daraus wurden jeweils kalzinierte Knochen und z.T. sehr viel Keramik geborgen.

Archäologische Funde: Keramik, Eisen, Glas, Bronze, Münzen.

Anthropologisches Material: Leichenbrand, Säuglingsknochen.

Faunistisches Material: Tierknochen, archäozoologische Vorbestimmung auf der Ausgrabung. Das Artenspektrum wird von Rind, Schwein und Schaf/Ziege dominiert; erstere dominieren mengenmässig.

Probenentnahmen: Schlammproben, Mikromorphologie.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit; 1.-4. Jh. n.Chr.

KA AG, J. Baerlocher.

Frick AG, Hauptstrasse 92 (Fic.014.2)

LK 1069, 644 148/261 773. Höhe 353 m.

Datum der Grabung: 5.3.-16.4.2014.

Bibliografie zur Fundstelle: JbSGUF 76, 1993, 207.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung 400 m². Siedlung.

Die Abbruch- und Baumassnahmen an einem spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Gebäude im alten Ortskern von Frick ermöglichte eine weitere Untersuchung im römischen Vicus von Frick. Die untersuchte Parzelle lag annähernd im Zentrum der

römischen Siedlung, südlich der mutmasslichen Hauptstrasse von Kaiseraugst nach *Vindonissa*. Die im Laufe des 19. und 20. Jh. durchgeführten partiellen Untersuchungen der Parzellen an der nördlichen Strassenseite bezeugen das Vorkommen von mehrphasigen Wohngebäuden. Die Reste einer Hypokaustanlage deuteten auf eine Badeanlage.

Ganz anders ist das Bild, das sich südlich der Hauptstrasse abzeichnet. Im Innenraum des abgebrochenen Gebäudes Hauptstrasse 92 haben sich kaum römische Kulturschichten erhalten. Im gewachsenen Boden zeichneten sich dicht neben einander drei rechteckige 2.20×3.80/4 m messende und 1 m tiefe Gruben ab. Auf der Sohle einer der Gruben waren an der Schmalseite, etwas verschoben von der Achsenmitte, zwei Pfostenabdrücke sichtbar. Bei einer weiteren Grube war nur in der Sohlenmitte ein Pfostenabdruck vorhanden. Die dritte Grube wies keinen Pfosten auf. Eine vierte war mit 1.70×2.20 m etwas kleiner und öffnete sich an einer Schmalseite zu einem 0.80×1.10 m grossen Hals hin. Im restlichen Areal dünnen die Befunde zum Hinterhof hin aus, es fanden sich noch vereinzelt kleinere Gruben sowie einige Pfostenstellungen, die jedoch nicht zu einer Struktur rekonstruiert werden konnten.

Nur bei zwei der grösseren rechteckigen Gruben war aufgrund von Überschneidungen eine relativchronologische Abfolge nachzuweisen. Das Fundmaterial aus den Verfüllungen der aufgegebenen Gruben lässt jedoch eine chronologische Differenzierung nicht zu. Das Areal wurde wohl im 3. V. 1. Jh. aufgegeben. Die Funktion der Gruben, ob sie einzeln genutzt wurden und ob sie innerhalb oder ausserhalb eines Gebäudes standen, bleibt unbekannt. Unklar ist ferner, ob das Areal nach der Aufgabe der Gruben weiter besiedelt wurde.

Im rückwärtigen Teil des heutigen Hinterhofes kamen Hinweise zur Topografie der römischen Siedlung zum Vorschein. Hier, knapp 50 m von der Hauptstrasse entfernt, wurde das zusedimentierte Bett des mäandrierenden, auf einem Seitental kommenden Feihalterbachs erfasst.

Archäologische Funde: Keramik, Baukeramik, Buntmetall.

Faunistisches Material: Tierknochen, unbearbeitet.

Probenentnahmen: Makroreste.

Datierung: archäologisch. 3. V. 1. Jh.

KA AG, L. Galioto und D. Wälchli.

Full-Reuenthal AG, Jüppe (FR.014.1)

LK 1050, 658 210/274 554. Höhe 313 m.

Datum der Prospektionen: 16./17.6.2014.

Bibliografie zur Fundstelle: W. Drack, Die spätromische Grenzwehr am Hochrhein. Archäologische Führer der Schweiz 13, 28 (mit Verweis auf ältere Literatur). 2. überarbeitete Auflage, Basel 1993; M. Balmer, Die spätromischen Kleinbefestigungen am Hochrhein zwischen Kaiseraugst und Koblenz, 178-180 (mit Verweis auf weitere Literatur). Unpublizierte Lizentiatsarbeit am Institut für Urgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen der Universität Bern 1996.

Wachturm.

Im Rahmen des von der KA AG und der Vindonissa-Proffessur lancierten Projekts zur Erforschung, Sanierung und «mise en valeur» der spätantiken Wachtürme und militärischen Anlagen am Hochrhein, führte Hansruedi Schaffner (Möhlin) im Bereich des heute nicht sichtbaren Wachturms geomagnetische Prospektionen durch. Im konkreten Fall interessierte namentlich, ob sich der bis ins 19. Jh. hinein als Steinbruch genutzte und erst 1914 archäologisch untersuchte Wachturm exakt lokalisieren lässt. Die geomagnetischen Untersuchungen umfassten eine rund 20×20 m grosse Fläche und erfolgten mit Hilfe eines Gradiometers der Marke Fluxgate FM256.

Im fraglichen Areal – einer leichten, im Gelände noch gut erkennbaren Erhebung – zeichneten sich auf dem Magnetogramm sehr deutliche Anomalien ab. Sie dürften jedoch nicht ausschliesslich

die weitgehend ausgeraubten Überreste des rund 10×10 m grossen Wachturmes anzeigen, sondern auch einen bei den Ausgrabungen an der NW-Ecke des Wachturmes entdeckten mittelalterlichen oder (früh)neuzeitlichen Kalkbrennofen.

Im nordwestlichen Teil der Fläche zeichnete sich – rund 10 m vom Wachturm entfernt – andeutungsweise eine kreisförmige Anomalie ab. Es handelt sich dabei höchstwahrscheinlich um den rund 3.5 m breiten und rund 0.5 m tiefen Umfassungsgraben, den Karl Stehlin 1914 in einem rund 17 m langen, östlich des Wachturmes angelegten Sondierschnitt beobachtet hatte. Die geomagnetischen Prospektionen sollen in den nächsten Jahren fortgesetzt werden, um den Umfassungsgraben vollständig zu erfassen.

Archäologische Funde: keine.

Datierung: archäologisch; historisch. Spätantike, wohl zwischen 369 und 374 n.Chr.; Mittelalter; Neuzeit.

KA AG/Vindonissa-Professur Uni Basel, H. Schaffner und P.A. Schwarz.

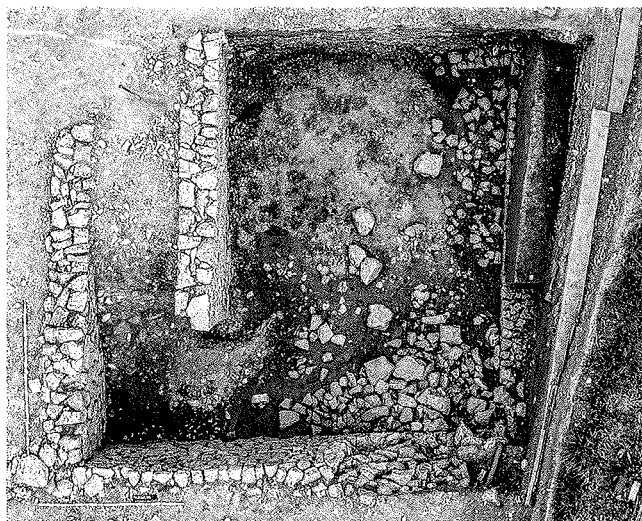


Abb. 20. Frick AG, Gänsacker. Der römische Steinkeller aus der Vogelperspektive. Foto KA AG.

Gansingen AG, Naglergasse (Gns.014.1)
siehe Mittelalter

Granges-Paccot FR, Route d'Agy 10-16
voir Moyen-Age

Hausen AG, Reichhold-Areal (Hus.014.1)

LK 1070, 658 354/256 443 (nördlichster Sondierschnitt). Höhe 382.12 m (OK erhaltene Kanalwange).

LK 1070, 658 452/256 251 (südlichster Sondierschnitt). Höhe 382.07 m (OK erhaltene Kanalwange).

Datum der Grabung: 27.2.-6.3.2014.

Bibliografie zur Fundstelle: JbSGU 20, 1928, 60: 21, 1929, 104; F.B. Maier-Osterwalder/R. Widmer/F. Jacobs, Die sogenannte ältere oder frühere römische Wasserleitung zum römischen Legionslager Vindonissa. Jber. GPV 1990, 43-56.

Geplante Sondagegrabung. Gesamtgrösse der neun Sondierschnitte 50 m².

Wasserleitung. Planien.

An der Gemeindegrenze zwischen Hausen und Lupfig, unmittelbar östlich des Süssbaches, stand bis 2009/10 ein grosses Industrierwerk, die ehemalige Zementfabrik Hausen, später «Reichhold Chemie». Beim Bau der Produktionsstätte und der zugehörigen Abbaustollen war 1928/29 die nicht mehr wasserführende, so genannte tote Wasserleitung von Vindonissa angeschnitten und anschliessend von Conrad Fels mit mehreren Sondageschnitten lokalisiert und eingemessen worden. Conrad Fels, damals zuständig für die Feldarbeiten und Pläne der Gesellschaft Pro Vindonissa, traf die «tote» Wasserleitung seinerzeit mit intakten Deckplatten, Terrazzoverputz mit Viertelrundstab und mit vollständig zugeseztem Leitungsquerschnitt an. Die Wasserleitung überquerte die Senke des Süssbaches offenbar auf einer Brücke, da in diesem Bereich eine 2 m breite und bis zu 50 cm hoch erhaltene «Untermauerung über dem Boden» beobachtet wurde. Der 1928/29 kartierte Leitungsverlauf wurde 2006 anhand einer unmittelbar nördlich des jetzigen Untersuchungsgebiets durchgeführten Grabung und eines Luftbilds (mit der Wasserleitung als negatives Buechungsmerkmal) weitgehend bestätigt, wenngleich im Detail noch Fragen offen blieben.

Seit 2013 laufen Bestrebungen, auf der grossen Industriebrache des «Reichhold-Areals» neues Gewerbe anzusiedeln. Um Planungssicherheit für die Ausarbeitung der Bauprojekte zu erhalten, legte die Kantonsarchäologie Aargau im Frühjahr 2014 in der Industriebrache und im nördlich angrenzenden Wiesland neun Bagger-schnitte an, um Lage und Höhe der römischen Wasserleitung exakt zu ermitteln. Das Bauwerk wurde dabei in allen Sondier-

schnitten erfasst, Deckplatten waren aber – im Gegensatz zum Befund von 1928/29 – nur noch an einer einzigen Stelle erhalten. Zudem war die antike Leitung an einer Stelle massiv mit Abraum der damaligen Zementfabrik überschüttet bzw. durch den damaligen Stollenbau partiell zerstört.

Die Wasserleitung zeigte sich, wie auf dem Gebiet von Hausen bereits mehrfach angetroffen, mit Terrazzosohle, Terrazzowangen und beidseitigem Viertelrundstab; der eigentliche Kanalquerschnitt war vollständig mit Schwemmhalm verfüllt. Auf dem nunmehr exakt lokalisierten, ca. 220 m langen Leitungsabschnitt liegt das Sohlengefälle knapp unter 4‰. Die Leitung beschreibt dabei zunächst eine leichte Biegung nach Südosten, um dann mit deutlich stärkerer Kurve nach Südwesten Richtung «Guggerhübel» umzubiegen (s. Römische Zeit, Lupfig AG). Kontrollschächte wurden bei den Sondagen 2014 ebenso wenig angetroffen wie Zuleitungen, auch andere archäologische Befunde wurden nicht beobachtet. Funde kamen nicht zum Vorschein; auf die Entnahme von Mörtelproben wurde zwecks Schonung der erhaltenen Originalsubstanz verzichtet. Nach Dokumentation und Luftbildaufnahmen wurden die Sondierschnitte wieder verfüllt und ein aktualisierter CAD-Gesamtplan an die künftige Bauherrschaft übermittelt.

Datierung: archäologisch. 1. Jh. n.Chr.; Neuzeit.

KA AG, J. Trumm.

Kaiseraugst AG, Dorfstrasse 29 (KA 2014.008)

LK 1068, 621 412/265 590. Höhe 278 m.

Datum der Grabung: 5.5.-19.12.2014.

Bibliografie zur Fundstelle: JbSGUF 73, 1990, 209; 74, 1991, 260; JbAS 91, 2008, 199f.; L. Berger, Führer durch Augusta Raurica. Basel 2012; R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense. JbAK 21, 2000, 145-224; JbAK 11, 1990, 87-91; 12, 1991, 251-258; 13, 1992, 209f.; 29, 2008, 116-128; 30, 2009, 231f.; 36, 2015 (im Druck).

Geplante Notgrabung (Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Autoeinstellhalle). Grösse der Grabung 300 m².

Siedlung. Gräber.

Die ersten Siedlungsstrukturen setzen in der 2. H. 1. Jh. n.Chr. ein. Es handelt sich um Balkengräben von zwei Holzbauzuständen und um einen Drainage- und/oder Parzellengraben. Die unterschiedlichen Orientierungen deuten auf eine Erschliessung von verschiedenen Strassen her.